

SWR2 MANUSKRIFT

ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 Zeitwort

14.03.1864:

Rossinis Petite Messe solennelle wird uraufgeführt

Von Bettina Winkler

Sendung: 14.03.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2018

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Musik:

Autorin:

Im Jahr 1855 kehrt Gioacchino Rossini nach fast zwanzigjährigem Italienaufenthalt in die französische Metropole zurück und erwirbt eine Villa im Vorort Passy, die schon bald zu einem beliebten gesellschaftlichen Treffpunkt wird. Bereits im Alter von 37 Jahren hatte er seine Karriere als Opernkomponist mit dem „Wilhelm Tell“ beendet. In seiner Pariser Sommerfrische entsteht, nach einer Vielzahl kleiner, von ihm ironisch "Sünden des Alters" genannter Stücke, die Petite Messe solennelle. Ein Auftragswerk, denn diese Messe ist für die Einweihung der Privatkanpelle des befreundeten Pariser Bankiers Graf Alexis Pillet-Will bestimmt, gewidmet dessen Frau Louise. Im Pariser Haus der beiden in der Rue Moncey findet am 14. März 1864 die Uraufführung statt, ganz intim vor geladenen Gästen.

Musik:

Autorin:

Vielleicht sind es die räumlichen Verhältnisse der kleinen Kapelle, die Rossini dazu veranlassen, das Stück nur mit vier Solisten, kleinem Chor, zwei Klavieren und einem Harmonium zu besetzen. Auf den ersten Blick vielleicht etwas ungewöhnlich, in der französischen Messetradition dieser Zeit aber durchaus beliebt. Auf dem Titelblatt verweist Rossini in seiner eigenen ironisch-spöttischen Art auf den Symbolgehalt der Sängeranzahl:

Zitat vom Titelblatt:

"12 Sänger von drei Geschlechtern - Männer, Frauen und Kastraten werden genug sein für ihre Aufführung, d.h. acht für den Chor, vier für die Soli, insgesamt also 12 Cherubine. Lieber, Gott, verzeih mir die folgende Gedankenverbindung: 12 an der Zahl sind auch die Apostel in der berühmten Freßszene gemalt im Fresco von Leonardo, welches man Das letzte Abendmahl nennt; wer würde es glauben! Es gibt unter Deinen Jüngern solche, die falsche Töne anschlagen!! Lieber Gott beruhige Dich, ich behaupte, dass kein Judas bei meinem Mahle sein wird, und dass die Meinen richtig und mit Liebe Dein Lob singen werden..."

Autorin:

Obwohl es sich um einen Kompositionsauftrag handelt, ist die Petite Messe solennelle dennoch ein höchst persönliches, von Rossini eben auch für sich selbst komponiertes Werk – nicht zuletzt, weil es sein letztes Werk wurde. Neben die Schlusstakte des Agnus Dei schreibt er ins Manuskript:

Zitat:

"Lieber Gott - voilà, nun ist diese arme kleine Messe beendet. Ist es wirklich heilige Musik, die ich gemacht habe oder ist es vermaledeite Musik? Ich wurde für die Opera buffa geboren, das weißt Du wohl! Wenig Wissen, ein bisschen Herz, das ist alles. Sei also gepriesen und gewähre mir das Paradies."

Musik:

Autorin:

Für die Noten seiner Petite Messe solenne hat Rossini eine Veröffentlichung zunächst untersagt. Erst nach seinem Tode erscheint das Werk dann beim Pariser Verlag Brandus & Dufour sowohl in der Originalfassung als auch für Soli, Chor und Orchester. Rossini hat diese Version im Jahre 1867 selbst ausgearbeitet, auf Drängen von Freunden, aber nicht zuletzt auch aus Sorge darüber, dass nach seinem Tode ein Anderer diese Aufgabe übernehmen und das Werk entstellen könnte. Seinen jungen Zeitgenossen traut er offenbar nicht über den Weg, das hat er bereits 4 Jahre zuvor dem Kirchenmusiker Emil Naumann verraten:

Kommentar von Emil Naumann:

" Ich führte die Partitur dieser bescheidenen Arbeit schon vor einiger Zeit aus; findet man dieselbe nun in meinem Nachlass, so kommt Herr Sax mit seinen Saxophonen oder Herr Berlioz mit anderen Riesen des modernen Orchesters, wollen damit meine Messe instrumentieren und schlagen mir meine paar Singstimmen tot, wobei sie auch mich glücklich umbringen würden."